

ALTERNDES GELD

Modelle zu seiner Vergänglichkeit

GELD ist natürlich ein sehr umfassendes Thema.

Deshalb wird dies jetzt eine Art *tour de force*, und ich bitte gleich zu Anfang, mir Ungenauigkeiten, Gedankenverbrechen und evtl. Falschaussagen zu **entschuldigen!**

Ganz kurz zu meiner Person: Mein Name ist Ingrid Suprayan, ich komme ursprünglich aus Stuttgart, Architekturstudium an der Fachhochschule, autodidaktisch Kleidermacherin, fortgebildet in Logotherapie und Mediation, aushilfsweise auch Buchhalterin, jetzt Rentnerin mit Hang zum Welt Verbessern → also nicht ökonomisch ausgebildet und ganz bestimmt keine Fachidiotin!

Zu Beginn der 1990er Jahre kam ich zufällig mit der **Freiwirtschaft** in Verbindung durch eine Artikelserie von *Helmut Creutz*, dessen Buch „Das Geldsyndrom“ ich dann mit zwei Freundinnen durchgearbeitet habe. Seither begegnet mir das Thema 'Geld und die Folgen' immer wieder in vielen Facetten, die ich heute ansatzweise beleuchten möchte. Ich maße mir jedoch nicht an auch nur eine der Denkschulen voll verstanden zu haben.

Ich werde hier an keinem Punkt ganz in die Tiefe der Materie gehen. Mir ist v. a. die Zusammenschau und mögliche Verbindung der verschiedenen Ideen zum menschenfreundlichen Gebrauch von Geld wichtig. Darum zu Beginn nur ein paar kleine Gedanken zu **Wesen und Problematik** unseres jetzigen Geldes:

WAS IST GELD EIGENTLICH?

Die Zentralbanken sprechen von verschiedenen Geldmengen (M1, M2, M3) und 1000 anderen Fachbegriffen rund ums Geld, über deren genaue **Definition** teilweise heftig gestritten wird. Dies alles werde ich hier höchstens oberflächlich streifen, ebenso wie die neuen, in ihrer Problematik noch gar nicht ganz erfassten Kryptowährungen und das evtl. geplante Digitale Zentralbankgeld.

Praktisch jedem Menschen sind die **Probleme** bewusst, die mit dem Geld zusammenhängen:

- die immensen Einkommens- und Vermögensunterschiede in fast jeder Gesellschaft
- die Tatsache, dass das weltweit fluktuierende Finanzkapital heute ein Vielfaches der für die realen Wirtschaftsvorgänge benötigten Summe beträgt
- dass für Kriege und sinnlose Großprojekte immer genug Geld vorhanden ist, während soziale und Umweltprojekte um jeden Spendengroschen bangen müssen
- die kontinuierliche Umverteilung des Geldes von den Arbeitenden zu den Vermögenden
- die Schreckensvision, dass 80% der von Menschen geleisteten Arbeit in nicht allzu ferner Zukunft von Maschinen (Robotik, KI) geleistet werden könnte
- usw. usf. – überall spielt Geld eine Rolle: „Money makes the world go round.“

Heutzutage wird das, was wir als umgangssprachlich als Geld bezeichnen, zu völlig unterschiedlichen Zwecken verwendet, nämlich als:

- **Tauschmittel** – die Wirtschaftswissenschaft sieht es gern als neutralen Ersatz für alles Kaufbare
- **Bewertungsmaßstab** – für Leistungen, die Mensch und Erde erbringen
- **Wertaufbewahrungsmittel** – für schlechte Zeiten, aber auch gern zur Spekulation

Auch zur **Entstehung** von Geld gibt es unterschiedliche Theorien, auf die ich hier nicht eingehen will. (Empfohlen sei die meines Erachtens sehr gute Herleitung, wie mit dem Patriarchat Ackerbau, Privateigentum und schließlich Geld und Zins entstanden, von *Margrit Kennedy* in ihrem Buch „Geld ohne Zinsen und Inflation“.)

WARUM ALSO SOLLTE GELD ALTERN?

Unter dem Aspekt der **Wertaufbewahrung** ist altersloses Geld sicher eine feine Sache.

Nichts anderes auf dieser Welt lässt sich unbegrenzt horten:

- Lebensmittel verderben
- Gegenstände rosten ein, werden unbrauchbar, unmodern oder nutzlos
- Waren aller Art verursachen Lagerkosten
- Wertsachen brauchen Sicherheitsvorkehrungen
- unsere eigene Arbeitsleistung können wir nicht ewig zurückhalten, wenn wir zum Überleben auf ihre Ergebnisse oder den Verdienst daraus angewiesen sind

Von Geld „auf der Bank“ erwarten wir, dass wir jederzeit die volle Summe abheben können, ja dass es mit der Zeit sogar **mehr** wird. (Eigentlich komisch: Wenn ich mir heute von meiner Nachbarin ein Kilo Zucker ausleihe, weil ich überraschend Erdbeeren zum Marmelade Einmachen bekommen habe, erwartet sie nicht, dass ich ihr nächste Woche mehr als wieder ein Kilo zurückgebe.) Diesen Mehrwert des Geldes könnte man als Entschädigung für den Verzicht auf Liquidität betrachten. Bei Investitionen könnte er eine Risikoprämie sein – dann müsste aber auch ein Verlust mitgetragen werden! Jedenfalls sind wir an **Zins** für Geld gewöhnt.

Angeblich können wir ja „das **Geld arbeiten lassen**“. Inzwischen hat sich jedoch herumgesprochen, dass Geld nicht selber arbeitet. Tatsächlich arbeiten letztendlich immer irgendwo Menschen, und jede Rendite, alle noch so mageren Zinsen, die wir abschöpfen, gehen diesen Menschen vom Lohn für ihre Arbeit ab.

Schlimmer noch: Wenn wir die Zinsen nicht abschöpfen, sondern der Geldeinlage alljährlich zuschlagen, wird diese und damit die Verzinsung immer größer. Und dieses Wachstum erfolgt dann nicht **linear**, also um den jedesmal gleichen Betrag, sondern **exponentiell**. Das nennt man **Zinseszins**, und er hat unvorstellbare Folgen. Wohl jede kennt das Beispiel von der Entlohnung des Erfinders des Schachspiels, der sich ganz bescheiden auf das erste Schachbrettfeld ein Reiskorn, auf das zweite zwei, das dritte vier usw., also jeweils das Doppelte ausbedungen haben soll. Dabei stellte sich heraus, dass bei dieser Exponentialfunktion die gesamte Ernte des Landes nicht ausgereicht hätte, um ihm den Reis für alle 64 Felder zu geben.

„Klar, Verdoppelung!“ werden Sie sagen, „Heute bekomme ich ja allerhöchstens 1 Prozent Zinsen, was soll da schon passieren!“ Da hilft vielleicht die nette Geschichte vom **Josephspfennig**, also eines Pfennigs, den Joseph für Jesus bei dessen Geburt zu 5% Zins angelegt hätte. 1990 (da gab es noch Mark und Pfennig und 5%-ige Verzinsung) hat jemand per Computer ausgerechnet, wieviel Jesus bzw. seine Erben, im Jahr 1990 auf dem Konto hätte. Die Zahl war über neun Meter lang und stellte den damaligen Gegenwert von 134 Milliarden Goldkugeln dar – die jede so groß wie der Planet Erde wären. Hätte der Zuwachs nur jeweils *jährlich* 0,2 Pfennig (5% von 1) betragen, wären es nicht mal vier Mark gewesen. Soviel zum Unterschied zwischen linearem (= immer gleichviel dazu) und exponentiellem Wachstum, bei dem der Zuwachs mitwächst.

Wenn also die Politik von „**Wachstumssteigerung**“ um z. B. zwei Prozent redet (und das womöglich noch für zu wenig befindet), spricht sie von exponentiellem Wachstum. Solche Wachstumskurven verlaufen zu Beginn eher flach, gehen aber mit der Zeit gegen Unendlich. Die Verdoppelung des Vorhandenen (denken Sie an das Schachbrett!) geschieht bei einem Zinssatz von 2% etwa alle 35 Jahre, bei 3% alle 23, bei 5% alle 14, bei 10% alle 7 Jahre ... „Stabilität und Wachstum“ (für unsere Wirtschaft gab es mal einen Pakt dieses Namens ...) widersprechen einander also völlig.

In der **Natur** ist es fast überall genau umgekehrt: Kinder oder Bäume wachsen am Anfang sehr schnell und hören damit auf, wenn sie ihre optimale Größe erreicht haben. Das natürliche Wachstum tendiert also zur **Stabilität**. Lediglich zerstörerische Prozesse wie Algenwachstum in Binnenseen oder Krebs im Körper weisen dauerhaft exponentielles Wachstum auf.

Das war z. B. nach dem II. Weltkrieg völlig in Ordnung, denn damals musste praktisch Alles erneuert werden. Deshalb sind Kriege ja auch immer wieder ein Neustart für das ganze System. Inzwischen ist aber – und das in allen Industrieländern – von Allem genug da. Die Kurve müsste sich zu einem Plateau **abflachen**, ein optimales Niveau erreicht sein.

Unser gegenwärtiges **Wirtschaftssystem** (ich nenne es Kapitalismus, denn es ist keine wirkliche Marktwirtschaft), bei dem wie oben gezeigt ein immer größerer Teil des erarbeiteten „Kuchens“ als leistungsloses Einkommen an die Besitzenden (Aktionäre, Millionärinnen, Milliardäre) geht – real gehören derzeit 10% der Bevölkerung in Deutschland 70% des Vermögens – , erzwingt also permanent **Wachstum**, damit das nicht zu offensichtlich wird.

Ganz nebenbei: Allen **Guthaben** entsprechen in etwa der gleichen Höhe **Schulden** ... Doch dieses Fass mache ich hier nicht auf. Aber auch sie würden natürlich mit dem alternden Geld weniger!

Selbst wenn also momentan fast weltweit wenig oder sogar gar kein Zins auf Spareinlagen gezahlt (und auf sehr hohe Beträge sogar ein „Negativzins“ erhoben) wird, stecken doch in allen Produkten Zinsen, die irgendwann einmal auf jeder Stufe der Wertschöpfungskette bei der **Kapitalaufnahme** gezahlt wurden, oder sie müssen für die Dividenden der Aktionär:innen erwirtschaftet werden. Das kann bei Immobilien über die Hälfte ausmachen – kein Wunder verschlingt mancherorts der „Mietzins“ für Viele einen Großteil des Einkommens! Gerechtigkeit geht anders.

Und kein Wunder geht so wenig Kapital in Richtung jeder Art von Weltrettungs-Projekten. Stattdessen wird in gesättigten Wirtschaftsräumen auf Teufel komm raus der **Konsum** angeheizt: Damit überhaupt noch nennenswert Gewinn anfällt, werden funktionierende Geräte aller Art durch neue ersetzt, Auto, Schrankwand und die gesamte Garderobe regelmäßig ausgetauscht, möglichst viel Urlaub gemacht, Bildung und Gesundheit als Ware gehandelt, Konzerne „konsumieren“ kleinere Unternehmen, der Geldwert von Grund und Boden steigt in astronomische Höhen. Dass dieses System nicht mehr allzu lange weiter „funktionieren“ kann, ist abzusehen.

So viel zu ein paar der Probleme.

WIE KÖNNTE ES GUT LAUFEN?

Wie wir alle schon gehört haben, gab und gibt es in den Großreligionen ein **Verbot** der Zinsnahme. Im Judentum werden „alle Jubeljahr“ Schulden erlassen, der Islam erlaubt zwar die Rendite aus Beteiligungen, aber keinen Zins auf Guthaben, auch das Christentum verbat ursprünglich Zinsen – und schon in germanisch-keltischen Zeiten soll das so gewesen sein.

Das Hochmittelalter (12.-15. Jahrhundert) war eine Blütezeit in Europa. Damals wurden, wohl aus Sparsamkeit und zur leichteren Handhabung, sehr dünne, nur einseitig geprägte Münzen verwendet, das sogenannte **Brakteatengeld**. Und weil diese Münzen sich leicht abnutzten, wurden sie ein bis zwei Mal im Jahr „verrufen“. Sie galten nicht mehr, wurden abgegeben, eingeschmolzen, neu geprägt und gegen einen „Schlagschatz“ von 10-25% wieder ausgeteilt. Praktischerweise stellte dieser Abschlag – der von der Höhe her der Vergänglichkeit von Waren entspricht! – gleichzeitig eine Steuer dar, die das Herrscherhaus einbehielt. Um dieser Steuer zu entgehen, wollte natürlich niemand das Geld lange behalten. Es wurde permanent verliehen und investiert. Deswegen stammen aus dieser Zeit bedeutende Gebäude und Kunstwerke (wie der Kölner Dom), Städte wurden gegründet und Bürgerhäuser verschönert. Leider kam man dann auf die Idee, doch lieber einen „ewigen Pfennig“ aus massivem Gold zu benutzen. Dieses Geld wurde also nicht widerrufen, konnte gehortet und gegen hohe Zinsen verliehen werden. Die *Fugger* und andere Geldverleiher wurden reich, Bischöfe und Fürsten mussten Schulden aufnehmen, einfaches Bürgertum und Landbevölkerung verarmten.

Modell 1: DIE FREIWIRTSCHAFT

Der deutsch-argentinische Kaufmann **Silvio Gesell** suchte bereits Ende des 19. Jahrhunderts wegen diverser Wirtschaftskrisen in Argentinien nach den Fehlentwicklungen und fand die Ursache beim Geld. Dabei machte er den Zins bzw. Zinseszins als Hauptproblem aus und entwickelte die Idee der Freiwirtschaft aus Freigeld und Freiland.

Freigeld sollte einer jährlichen **Umlaufsicherung** von 5-6% unterliegen, also wie Waren „rosten“. Den damaligen Möglichkeiten entsprechend wären dies auf Geldscheine zu klebende Marken, die monatlich gekauft werden mussten, damit der Wert des Geldscheins erhalten blieb. Mit diesem sog. „Schwundgeld“ würde wie in der Brakteatenzeit das Bargeld schneller **zirkulieren**, ohne dass es

zur Inflation käme, denn die Preise blieben ja gleich.

In diesem Modell verleiht man Geld zinsfrei, wenn man selbst gerade nichts kaufen oder investieren will, sondern Rücklagen für spätere Zeiten bilden möchte, damit man dieselbe Menge zurück bekommt ohne in der Zwischenzeit Märkchen kaufen zu müssen. Je nach volkswirtschaftlichen Erfordernissen verlagert sich die sogenannte **Zinstreppe**, bei der abgestuft nach den Laufzeiten mehr oder weniger Zinsen gezahlt bzw. erhalten werden, nach unten, um oder unter Null.

Wie sicher einige von Ihnen in dem Film *Das Wunder von Wörgl* gesehen haben, wurde Freigeld während der **Weltwirtschaftskrise** 1932 im tiroler Dorf Wörgl ausprobiert. Mit dem Erfolg, dass dort Hunger und Arbeitslosigkeit verschwanden, es konnte sogar eine Brücke gebaut und eine stillgelegte Fabrik wieder eröffnet werden, als die örtlichen Händlerinnen und Handwerker das Schwundgeld akzeptierten. Der Versuch endete, weil die österreichische Nationalbank einschritt, die ihr Geldmonopol bedroht sah. Der innovative Bürgermeister Unteregger wurde unter einem Vorwand verurteilt und der Kapitalismus im ganzen Land mit den bekannten Folgen fortgeführt.

In den **USA** gab es damals ähnliche Versuche. Auch die schweizer **WIR**-Genossenschaft, seit 1934 ein Verrechnungsring ohne Guthabenzinsen, sowie einige heutige **Regionalgeld-Initiativen** sind von der Freiwirtschaft inspiriert und lassen Guthaben gezielt abschmelzen, was elektronisch sehr einfach geht. Nicht zuletzt hielt der englische Ökonom *John Maynard Keynes* (1883-1946) viel von Gesell und wollte bei seiner geplanten internationalen Verrechnungseinheit **Bancor** für Guthaben wie für Überziehungen Zinsen erheben. Leider unterlag sein Vorschlag 1944 auf der Konferenz von *Bretton-Woods* dem heute noch gültigen System mit dem Dollar als Leitwährung.

Als **Freiland** bezeichnete Gesell eine unter Freigeldbedingungen gegen Kapitalflucht notwendige Reform, bei der der Boden – als nicht privatisierbarer Teil der Erde angesehen – für eine Entschädigung in Gemeineigentum überführt und dadurch seine evtl. Rendite abgeschöpft werden würde. Er wollte diese Gelder als „Müttergeld“, eine Art Grundeinkommen an Kinder großziehende Mütter (Väter taten dies damals wohl nicht) verteilen. (Böse Zungen behaupten, er mochte für seinen unehelichen Nachwuchs keinen Unterhalt zahlen, aber für mich ist das Argument, die „Zuchtwahl“ der Frauen [so sein zeit-typischer Ausdruck] solle sich nicht nach der Finanzkraft der potenziellen Väter richten müssen, ein recht überzeugendes!)

Heutige Freiwirtschaftler:innen sehen darin den Ansatz für die Bepreisung aller **Ressourcen** mit gleichmäßiger Verteilung der Erträge auf sämtliche Bewohner:innen. Und Baden-Württemberg ist derzeit Vorreiter bei der **Bodenwertsteuer**, deren Höhe sich nach der – von Allen erwirtschafteten – jeweiligen Infrastrukturqualität richtet und die nur den Boden, nicht aber Gebäude besteuert. Dieser Gedanke entstammt der Geld- und Bodenreform-Bewegung nach Gesells Ideen.

Modell 2: DIE ÖKONOMIE DER VERBUNDENHEIT

So lautet der Titel des 2012 in den USA erschienenen Buchs von **Charles Eisenstein**. Dieser moderne „Öko-Philosoph“ spricht sich in seinen Vorträgen und Schriften hauptsächlich für die

Achtung vor dem Planeten Erde mit allen sie bewohnenden Wesen aus. In diesem Werk bezieht er sich ebenfalls auf die Ideen Silvio Gesells, bettet sie jedoch in sein Gesamtkonzept der Erde als gemeinsamen Organismus ein.

Um diesen Organismus zu heilen, wieder in ein **Gleichgewicht** bringen zu können, was weit über die Vermeidung von CO²-Ausstoß hinausgeht, schwebt ihm eine möglichst kleinteilige Wirtschaftsweise vor, die eine Wertschätzung der Gemeingüter, der Gemeinschaft und aller Ressourcen der Erde einbezieht.

Eisenstein sieht also wie Gesell eine Negativzins-Wirtschaft vor, bei der jedoch eine **Gelddeckung** durch das Einpreisen sämtlicher noch nicht ausgebeuteter Ressourcen erfolgt. Die Wirtschaftsteilnehmenden bezahlen also z. B. für das Schürfrecht an einer bestimmten Menge Erz, für ihren tatsächlichen Verbrauch an CO², Wasser oder Humus in einem bestimmten Gebiet, für die Entnahme einer bestimmten Menge Fische aus einem Meeresabschnitt usw. Dadurch würde sich automatisch alles verteuern, was heute weitgehend gratis von der Erde „geliefert“ wird, und unökologisches Wirtschaften würde automatisch so unattraktiv, dass es aufgegeben wird.

Außerdem würde er ein Grundeinkommen ausschütten, genannt **Soziale Dividende**, an alle Menschen, die er auch als Teil der Erde sieht. Er ist überzeugt, dass wir eigentlich alle das Bedürfnis haben uns nach unseren Fähigkeiten für die Bedürfnisse unserer Gemeinschaft einzubringen.

Modell 3: DIE SOZIALE DREIGLIEDERUNG DER GESELLSCHAFT

Der Begründer der Anthroposophie **Rudolf Steiner**, dessen Impulse für Landwirtschaft (Stichwort Demeter-Anbau), Erziehung (Waldorfschulen) und Medizin (z. B. Weleda) heute allgegenwärtig und bekannt sind, hat auch über ökonomische Themen gearbeitet.

In seinem Buch „Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und der Zukunft“ betrachtet er 1919 die Welt unter dem Leitgedanken der Französischen Revolution: **Freiheit, Gleichheit, Solidarität** (damals Brüderlichkeit genannt).

Er findet drei unterschiedliche, mit einander verzahnte Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, die er diesen drei Begriffen zuordnet:

- **Geistesleben** (Bildung, Kunst, Erfindungsgeist, ...) braucht **Freiheit**
- **Rechtswesen** (Staatenbildung, Demokratie, Verträge, ...) braucht **Gleichheit**
- **Wirtschaftsleben** (Warenerzeugung, Bedürfnisbefriedigung, ...) braucht **Solidarität**

Das ganze Gedankengebäude ist extrem differenziert und erschließt sich erst, wenn gewohnte Denkweisen in Frage gestellt werden können. Hier soll uns nur der Bereich Wirtschaft interessieren. Der Kern solidarischen Wirtschaftens besteht für Steiner in sogenannten **Assoziationen**. Das sollen so etwas wie Genossenschaften sein für jeden Wirtschaftszweig eines Gebiets (das ggf. die ganze Erde umfassen kann!). In diesen Assoziationen werden von allen Beteiligten entlang der gesamten

Wertschöpfungskette Delegierte entsandt, die regelmäßig mit einander Verträge aushandeln, was wie und unter welchen Bedingungen jeweils produziert werden soll.

Als einleuchtendes **Beispiel** kann – grob vereinfacht! – die Lebensmittelbranche dienen:

- ◆ bei der Urproduktion züchten Landwirtschaftsbetriebe mit Hilfe der Erde Pflanzen und Tiere
- ◆ in der Verarbeitung machen daraus Handwerksbetriebe und Lebensmittelunternehmen unser Essen
- ◆ auf der Verteilungsebene gibt es Groß- und Einzelhandelsbetriebe
- ◆ zwischen allen bedarf es einer Transportstruktur
- ◆ am Ende stehen die Verbraucher:innen

Auf jeder Stufe bestehen andere Notwendigkeiten, Interessen und Bedürfnisse nach Qualität, Menge, Kostendeckung usw.

Anstatt diese jedoch in horizontaler Konkurrenz gegen einander auszuspielen, werden sie in den vertikal organisierten Assoziationen horizontal auf **Augenhöhe** verhandelt. Die Konsumierenden geben also an, wie viel von welchen Erzeugnissen benötigt wird; die Erzeugenden teilen mit, in welcher Form und zu welchem Preis sie dieses Bedürfnis erfüllen können, um dabei selber ausreichend versorgt zu sein; die Handel Treibenden und die Speditionen machen ihre Anteile geltend – und am Ende stehen **Vereinbarungen**, in denen die Realitäten aller Beteiligten berücksichtigt sind.

Und da sich die Bedingungen im Wirtschaftsbereich immer wieder verändern können – weil vielleicht die erforderlichen Warenmengen variieren, der Transport die Ökologie gefährdet oder die Herstellungsmöglichkeiten verbessert wurden – sollen laut Steiner diese Assoziationen in ihrer Eigenschaft als Akteure des Wirtschaftslebens das **Geld** als Wertmaßstab für die ausgetauschten Leistungen in der jeweils erforderlichen Menge festsetzen.

Allerdings handelt es sich dabei dann um sogenanntes **Kaufgeld**, das auch ohne Umlaufsicherung weltweit zirkulieren könnte, um die materiellen Bedürfnisse aller Menschen zu erfüllen. Steiner unterscheidet außerdem noch Leihgeld und Schenkungsgeld, die jeweils anderen Gesetzmäßigkeiten unterliegen müssten:

Leihgeld solle aus Ertragsüberschüssen kommen und nicht bei den Banken durch einen Buchungsvorgang geschöpft werden dürfen. Es sollte an die fähigsten Personen verliehen werden, die damit die jeweiligen Produktionsmittel so verbessern, dass leichter/mehr/günstiger/besser produziert und wieder Überschuss erzielt werden kann. Dadurch erhält der/die Verleihende in Zinsform nach und nach das Kapital zurück – oder muss einen Verlust hinnehmen, wenn die Unternehmung nicht glückt. In beiden Fällen altert und „stirbt“ das Geld schließlich, indem es zu **materiellem Fortschritt** wird. Es kann weder gehortet noch als Besitz an Produktionsmitteln angehäuft werden, die weiterhin Zins abwerfen. Aus dem gleichen Grund könnten Unternehmen dann nicht einfach vererbt oder verkauft werden, sondern müssten den geeignetsten Personen zur Weiterführung überlassen werden.

Schenkungsgeld solle „altes“ Geld sein, das nicht mehr verliehen und nur noch kurz zum Kaufen

ausgegeben werden kann. Es müsse aus den Überschüssen als Schenkung an die freien (selbstverwalteten) Einrichtungen des Geisteslebens gegeben werden, wo es den Lebensunterhalt der Lehrenden, Gestaltenden und sonstigen Mitarbeitenden nicht produzierender Unternehmungen sowie deren Aufbau sichert. Dabei „stirbt“ dieses Geld, es wird „vernichtet“, indem es sich in **geistigen Fortschritt** verwandelt. In unserer gesättigten Ökonomie wäre dies die adäquate Verwendung für das viele bereits in unzähligen Kauf- und Leihvorgängen gealterte Geld.

Soweit ein **ganz kleiner Einblick** in die Geld-Begrifflichkeiten der Dreigliederung. Um die Details und das Gesamtbild wirklich zu begreifen, bedürfte es ausgedehnter Studien und Gespräche. Beides kann ich nicht bieten, sondern habe es selbst noch vor mir!

Modell 4: GRADIDO

Dieses Modell ist das am weitesten von unserer gewohnten Denk- und Wirtschaftsweise entfernte. **Bernd Hückstädt**, ein Mathematiker und Komponist mit großem Wissen über die digitale Welt, entwickelt es seit über zwanzig Jahren, inzwischen zusammen mit seiner Partnerin **Margret Baier**.

Der Name **GraDiDo** (GDD) setzt sich aus den Anfangsilben von engl. Gratitude/lat. Gratitude (Dankbarkeit), Dignity/Dignitas (Würde) und Donation/Donatio (Geschenk) zusammen. Alle drei Begriffe finden sich in Ausgestaltung und Anwendung des GDD wieder.

Der Grundgedanke dabei ist die Bionik, also die Anwendung von Prinzipien natürlicher Vorgänge auf einen menschengemachten Bereich, hier das Geldwesen. Konkret bedeutet es, dass diese Währung wie alle Lebewesen dem **Wachsen und Vergehen** (!) unterworfen ist. Gradido wird nämlich nicht über Schuldverschreibung, Warentausch oder irgendeine materielle Deckung geschöpft, sondern für ganz bestimmte Zwecke monatlich in Höhe von bis zu 3.000 GDD pro Kopf der Bevölkerung. Und er verliert pro Jahr volle 50% seines Wertes. Guthaben werden monatlich um ca. 4% abgezinst. Die Kontenführung geschieht mit einer energiesparenden Art Blockchain, und auch für Bargeld gibt es Lösungen.

Im Einzelnen setzt sich die monatliche Summe aus drei gleichen Teilen zusammen, die für die drei unverzichtbaren Bereiche unseres Miteinanders stehen, das **Dreifache Wohl**:

1. das persönliche Wohl mit dem „aktiven Grundeinkommen“
2. das Wohl der Gemeinschaft mit einem Infrastruktur-Anteil
3. das Wohl des Großen Ganzen mit dem Ausgleichs- und Umweltfonds

Aktives Grundeinkommen erhält jeder Mensch, einfach weil er sich in die Gemeinschaft einbringt, aus Dankbarkeit für seine bloße Existenz. Jede:r sollte nach den eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten bis zu 50 mit jeweils 20 GDD „entlohnte“ Stunden etwas tun, das nicht ausschließlich für ihn/sie selbst gedacht ist. Also die Betreuung von gerade Betreuungsbedürftigen; die Pflege der Natur; Darbietung von Kunstwerken, Musik und Theater; Fortbildung oder geistige Tätigkeiten, deren Ergebnisse dann „open source“ für die Allgemeinheit zur Verfügung stehen usw. usf. Kinder, Kranke und Menschen mit Einschränkungen bekommen die 1.000 GDD einfach so

bzw. für die Leistungen, die sie eben geben können. Damit wird die *Dankbarkeit* ausgedrückt, dass jemand einfach lebt, und er/sie soll dies in *Würde* tun können.

Das Grundeinkommen ist also nicht bedingungslos, sondern aktiv, denn es soll eine **bedingungslose Teilhabe** an der Gesellschaft bewirken, also die sozialen Vorteile von Erwerbsarbeit bieten und die je eigenen Fähigkeiten bestmöglich einsetzen. (Auch andere Zukunftsforschende wie nicht nur der oben genannte Charles Eisenstein sprechen davon, dass 20% unserer monatlichen Arbeitszeit für im weitesten Sinne ehrenamtliche Tätigkeiten zur Verfügung stehen sollten!) Derzeit können alle Mitglieder bei Gradido selber entscheiden, womit sie ihr Grundeinkommen „verdienen“. Langfristig ist daran gedacht, lokale Gemeinschaften zu bilden, die u. a. diese Frage beantworten und selber GDD schöpfen können.

Die zweiten 1.000 GDD stellen den Anteil dar, den die Verwaltung – im Idealfall unter Kontrolle der Verwalteten! – für sämtliche Erfordernisse der **Infrastruktur** ausgibt. Also von Straßenbau über Bildungs- und Erziehungseinrichtungen, ärztliche Versorgung und Pflege usw. bis hin zu den Gehältern der dann noch nötigen Behördenangestellten. Dieser Anteil entspricht übrigens in etwa der momentanen Verteilung in unserem Brutto-Inlandsprodukt. Steuern und Abgaben werden dadurch überflüssig!

Der sogenannte **Ausgleichs- und Umweltfonds (AUS)** mit den dritten 1.000 GDD ist dafür gedacht, Betrieben Unterstützung zu gewähren, die ihre Produktion von überflüssigen, schädlichen und schlicht nicht mehr nachgefragten Waren oder Leistungen auf umwelt- und menschenfreundliche umstellen wollen. Und vor allem, um die Schäden an der natürlichen Welt soweit als möglich wieder rückgängig zu machen. Dieses *Geschenk* an die Erde, die uns Alles gibt, wäre wirklich notwendig.

Obwohl es bereits mehrere Gruppen und sogar Vereine gibt, die Gradido fördern, obwohl er in Camps ausprobiert wird, gerade einen Online-Marktplatz aufbaut und mit dem aktiven Grundeinkommen mühelos parallel zu bestehenden Währungen eingeführt wird, steht diese Bewegung noch sehr am Anfang. Meines Erachtens verdient sie größere Verbreitung. Dann könnten auch alle noch offenen Fragen geklärt werden. Auf jeden Fall ist diese neue Währung ein Schritt auf dem Weg zu sozialem und internationalem **Frieden und Gerechtigkeit** unter Menschen und dem Rest der Natur.

SCHLUSSWORT

Ich hoffe, ich konnte mit diesen wenigen Blitz-Informationen den einen oder anderen Vorstellungshorizont in Geldfragen etwas erweitern. Wie erwähnt sehe ich die Zukunft in einer noch auszuarbeitenden **Zusammenführung** all dieser Modelle, zu der ich jetzt nach bestem Wissen und Gewissen angeregt haben möchte. Die gegenseitige Kenntnis der Werte und Lösungsideen ist sicher ein Baustein dafür – und für eine hoffentlich gerechtere, friedlichere, glücklichere Welt.

Vortrag von Ingrid Suprayan am 3. Juni 2022 im *Lebensphasenhaus Tübingen* im Rahmen der Reihe „Vom Wachsen und Vergehen“ in Zusammenarbeit mit dem *Bürgerprojekt Zukunft Tübingen*

Kleine Personen- und Literaturliste zu den erwähnten Vorschlägen:

Rudolf Steiner (1861-1925)

Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und der Zukunft
z. B. 4. Auflage, 2021, ISBN 978-3-86772-159-2

Silvio Gesell (1862-1930, dt.-argentin. Kaufmann und Lebensreformer)

Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld, 1916

Allenfalls antiquarisch erhältlich. Die 9. Auflage zum Download:

<https://userpage.fu-berlin.de/~roehrigw/gesell/nwo/>

Helmut Creutz (1923-2017, Architekt)

<https://helmut-creutz.de/> (unzählige aussagekräftige Grafiken)

Das Geld-Syndrom 2012 (aktualisierte Neuauflage), Wissenschaftsverlag Mainz, Aachen 2012,

[ISBN 978-3-8107-0140-4](https://www.wissenschaftsverlag-mainz.de/ISBN-978-3-8107-0140-4)

Margrit Kennedy (1939-2013, Landschaftsarchitektin)

Geld ohne Zinsen und Inflation. Ein Tauschmittel, das jedem dient, Goldmann, München 2005,

[ISBN 978-3-442-12341-4](https://www.goldmann.de/ISBN-978-3-442-12341-4)

Albrecht Kiedaisch (*1948, Architekt und Keramik-/Holzgestalter)

Minilexikon zur Sozialen Dreigliederung Rudolfs Steiners

<https://shop.akademie-zukunft-mensch.com/produkt/minilexikon-zur-sozialen-dreigliederung-rudolf-steiners/>

Werner Onken (*1953, Ökonom)

Marktwirtschaft ohne Kapitalismus - Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung, 3 Bände, 1.396 S., München 2022, ISBN: 978-3-96238-376-3

Als Downloads hier: <https://www.werner-onken.de/buecher/marktwirtschaft-ohne-kapitalismus-von-der-akkumulation-und-konzentration-in-der-wirtschaft-zu-ihrer-dezentralisierung.html>

Bernd Hückstädt (Mathematiker und Komponist)

Gradido – Natürliche Ökonomie des Lebens, Verlag Gradido-Akademie, ISBN 978-1-4717-0374-4

<https://gradido.net/de/>

Stephan Eisenhut (*1964, Volkswirtschaftler und Waldorflehrer)

in *Die Drei* über *Institut für Soziale Dreigliederung* (www.dreigliederung.de)

<https://www.dreigliederung.de/essays/2018-11-stephan-eisenhut-rudolf-steiners-beitrag-zur-geldwertstabilitaet-geldalterung-und-kapitallenkung>

Charles Eisenstein (*1967, USA, Mathematiker und Philosoph)

Die Ökonomie der Verbundenheit, Wie das Geld die Welt an den Abgrund führte – und sie dennoch jetzt retten kann. Scorpio, Berlin / München 2013 (Übersetzung: Nikola Winter und Eike Richter),

[ISBN 978-3-7-943416-03-9](https://www.scorpio-verlag.de/ISBN-978-3-7-943416-03-9)